

Zwischen Anwesenheit und Abwesenheit

Das Phänomen der Leere als kulturelles Vorstellungsbild in der Architektur

Abstract für die Tagung „Agora und Void. Die Inszenierung der Mitte in Architektur und Städtebau“; TU Dresden Juni 2011

Dr.-Ing. Christine Dissmann, 15.4.2011

Ungeachtet spezifischer raumtheoretischer oder physikalischer Grundlagen legen uns die Bedingungen der realen Lebensumwelt ein spontanes Wahrnehmen von Räumen und Zuständen als *leer* nahe, obwohl diese keineswegs durch völlige Abwesenheit von materiellem Inhalt, Menschen oder Funktion gekennzeichnet sind. Der Begriff der Leere begegnet uns als vielschichtiges sprachliches wie kulturelles Vorstellungsbild, das sich auf die unterschiedlichsten Räume und Situationen beziehen kann. Im alltäglichen Sprachgebrauch unterstreichen Redewendungen, die die Metaphorik der Leere nutzen, wie beispielsweise leere Hoffnungen, leere Versprechungen und leere Träume die Bedeutung des Leeren als etwas Vergebliches, Wertloses und von uns als falsch Empfundenes. Andererseits wird Leere auch mit Ruhe, Sammlung, Klärung und Neubeginn in Verbindung gebracht. Bezogen auf den Raum ist die Leere sowohl Merkmal von Brachräumen und damit von Aufgegebenem, Unbrauchbarem, Überflüssigem, als auch Qualität elitärer Raumkonzeptionen wie Museen, Galerieräume, Kirchen und Orten der Gemeinschaft. Obwohl sich verschiedene und teilweise antithetische Formen wahrnehmbarer Leere identifizieren lassen, finden sich doch in ihnen allen Zuschreibungen dichotomer Begriffspaare wie Anwesenheit und Abwesenheit, Fülle und Fehlen, Luxus und Deprivation, Reinheit und Verschmutzung, Ordnung und Chaos, Innen und Außen, Möglichkeit und Ausschluss wieder. Den verschiedenen Erscheinungsformen von Leere kommt generell ein unterschiedlicher Stellenwert in der gesellschaftlichen Wertschätzung zu: In der gestalteten Leere kommt Fassung, Einbindung und Bestimmung zum Ausdruck. Der Status der Unbrauchbarkeit und das Fehlen einer klaren Bedeutung hingegen macht die Brachenleere zu etwas Abseitigem, Unbestimmten, Losgelösten und latent Gefährlichen. In diesem Beitrag werden die unterschiedlichen Arten von Leere auf ihre Entstehungsbedingungen untersucht und hinsichtlich ihrer Wirk- und Wahrnehmungsweise im spezifischen Kontext betrachtet. Es wird gezeigt, dass unsere Wahrnehmung von Leere weniger durch objektivierbare räumliche Kriterien bedingt ist als vielmehr durch unsere kulturelle Prägung und individuelle Erwartungshaltung.